

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöchentlichen Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Beitragpreis für das Vierteljahr im Bezirk n. Hochparochiebezirk Nr. 1.16, außerhalb Nr. 1.25.



Mus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.

Einrückungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile, ober-deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Amtsliches

Seine Königl. Majestät haben vermöge Allerhöchster Entschliessung vom 24. Februar d. J. gnädigst zu verfügen geruht, daß die landwirtschaftliche Akademie in Hohenheim künftig die Benennung „Königliche landwirtschaftliche Hochschule“ zu führen hat.

Seine Königl. Majestät haben vermöge allerhöchster Entschliessung vom 24. Februar nachstehende Auszeichnungen zu verleihen geruht: das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens: dem Kameralverwalter Finanzrat Dähler in Gillingen (früher Kameralverwalter in Altensteig), dem Bezirksförster deselben Ordens: dem Barmherzigen Altkar Staudenmeyer in Calw und dem Oberlehrer Klunzinger an der Präparandenanstalt in Nagold; die Verdienstmedaille des Kronordens: dem Bezirksgeometer Beutler in Göttingen; die Verdienstmedaille des Friedrichsordens: dem Amtsgerichtsdieners und Justizungsbeamten Walter Freudenstadt, dem Schultheißen Hanselmann in Liebersberg und dem Landjäger 1. Klasse Döttling in Altensteig; die silberne Verdienstmedaille: dem Weidenwarter Pariz in Calmbach, dem Schultheißen Klug in Hofsämler und Schaber in Rodt, O.A. Freudenstadt, dem Badiener Schmid in Wildbad, dem Forstwart Schwarz in Derzogenweiler, Forstwarts Nagelsamerleier; die Karl-Olga-Medaille in Silber: dem Pfarrer Wegger in Blensingen (früher Stadtpfarrer in Altensteig); den Titel eines Stations-Berwalters: dem Stationsmeister Schumacher in Wildberg.

Vom Arbeitsleben.

(Nachdruck verboten.)

Der Kriegsausbruch in Ostasien hat unsere Industrie nicht allgemein in Mitleidenschaft gezogen, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß verschiedene Branchen und Bezirke, die nach Japan einen starken Absatz unterhielten, geschädigt worden sind. Auch das Geschäft mit Rußland stockt etwas, doch ist das gewiß nur eine vorübergehende Erscheinung. Im Japansreiche wird der Krieg mancherlei Bedürfnisse für die Armee und Flotte noch erforderlich machen, die im Lande selbst nicht alle sofort und vielleicht auch nicht übermäßig reich und solid — die schwache Seite jeder russischen Tätigkeit — aufzubringen sind. Im Ganzen werden die unsicheren Verhältnisse aber nicht zur Weiterförderung des in der zweiten Hälfte des Vorjahres bemerkbar gewordenen neuen Aufschwunges beitragen, und wenn unser Arbeitsleben auf eine flotte Beschäftigung rechnen will, so wird es verhältnismäßig mehr sein Augenmerk auf das Inland, als auf das Ausland zu lenken haben.

Wir hören so oft von dem hohen Werte des fremden Absatzmarktes reden, und im Vergleich damit wird der heimische Markt von den Lobrednern des Auslandes ziemlich kurz behandelt. Gewiß, wir sind auf die anderen Staaten in Europa und auf die ferneren, überseeischen Länder angewiesen, wenn wir uns eine volle industriell-gewerbliche Beschäftigung sichern wollen, aber wir dürfen doch nicht vergessen, daß die Solidität des internationalen Marktes gerade nicht aufblüht, daß sich deutsche Fabrikanten oft recht genau erkundigen müssen, bevor sie Waren ohne Vorauszahlung abgeben. Es gibt auch ganze Länder, deren Verhältnisse weder für den Staat noch für seine Bewohner einen Kredit rechtfertigen, von welchen unsere Industrie lieber Aufträge ablehnt, als annimmt. Es genügt nicht allein die Tatsache, daß man etwas verkaufen kann, es muß auch Verdienst dabei sein, und vor Allem muß man des Geld-Einganges sicher sein. Besser steht es auf dem deutschen Markt denn doch entschieden; trübe Zwischenfälle in Handel und Wandel haben auch wir genug, die Millionen-Bankrotte fehlen in keinem Jahre, aber diese Erscheinungen bleiben doch immer nur Ausnahmen. Deutschland ist nicht nur einer der sichersten, sondern auch — von den unvermeidlichen liberalen vorkommenden Preisdrückern abgesehen — einer der besten Zahler. So gewiß wir nach Außen hin nicht die Fühlung verlieren sollen und wollen, genau ebenso wichtig ist aber doch die Kräftigung unserer eigenen Kaufkraft. Sie bleibt für unsere Industrie die schäpferische, weil sichere Reserve.

Der rege Absatz für deutschen Bedarf bleibt uns, auch bei finkender Konjunktur, unter allen Umständen, ein Reich mit bald sechzig Millionen Einwohnern, wie sie Deutschland zählt, hat einen riesigen Konsum, der nicht sich im Lande verlieren kann. Etwas Anderes ist es, ob sich mit regem Absatz auch immer rege Unternehmungslust verbindet. Wer im Auslande sich gründlicher umgesehen hat, wer die Entwicklung der ausländischen Städte mit der unserer deutschen Städte vergleicht, der wird bestätigen, daß wir den modernen Zeit-Erfordernissen Rechnung tragend, diesen oft weit voraus sind. Natürlich hält sich die Unternehmungslust nicht immer auf gleicher Höhe, sie schrumpft zusammen, je mehr das Risiko sich erweitert, sie dehnt sich aus, je weniger zweifellos der Erfolg ist. Gleichmäßig im Interesse von Arbeitgebern und Arbeitern liegt es, auf die Sicherung des Erfolges zu halten, denn ohnedem wird leicht die Arbeitsgelegenheit auf längere Zeit hinaus vernichtet und verloren.

Daß diese Erkenntnis im nötigen und nützlichen Maßstabe nicht immer vorhanden gewesen ist, haben wir, wie

bekannt, leider nur zu oft erlebt; der große Weberstreik in Krimmichau hat nach Vieler Ueberzeugung ein ernstes Warnungsgleichnis für Vertrauenslosigkeit bedeutet, jeder Arbeitgeber kann sich vor dieselbe Gefahr einer schweren geschäftlichen Einbuße gestellt sehen, wenn die Gelegenheit oder Möglichkeit für eine Meinungsverschiedenheit nahe-rückt. Eine solche Unsicherheit ist wohl geeignet, dem Unternehmungs-Geist, wie er namentlich zum kommenden Frühjahr sich einzustellen pflegt, zu schaden, und damit sinkt naturgemäß wieder die Arbeitsgelegenheit. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, die Krimmichauer Ereignisse, die manche Arbeiterfamilien, deren Ernährer nach Schluß des Ausstandes seinen Platz bezeugt sah, schwer schädigten, würden das Gute haben, daß Arbeitsfreigezeiten doch etwas seltener würden. Aber man muß sagen, daß die Hoffnung auf ein friedliches Arbeitsleben in diesem Frühjahr und Sommer nicht immer genügen wird, ein größeres Risiko einzugehen. Wenn wir daher vielleicht größerer gewerdlicher Ruhe, als gerade nötig, entgegengehen sollten, so wird die Erklärung dafür, woran dies liegt, nicht weit zu suchen sein. Nichts ist leichter erschlüßbar und schwerer gestiftet, als geschäftliches Vertrauen.

Tagespolitik.

Der freikonservative Abg. Graf v. Zedlig, welcher unter Bismarck Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern war und vor 5 Jahren den Staatsdienst quitiert hat, unter-nahm dieser Tage im preussischen Abgeordnetenhaus einen Angriff auf die jetzige Sozialpolitik und den Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Grafen Pofadowsky. Veranlassung hierzu gab ihm der von konservativer Seite gestellte Antrag auf Abänderung der Verordnung über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schank-wirtschaften in der Richtung, daß die kleineren und mittleren Betriebe anderweitig geregelt oder daß die Ortspolizei-behörden ermächtigt werden, in geeigneten Fällen Aus-nahmen zu bewilligen. Die Verordnung, so führte Graf Zedlig aus, habe sich als unbrauchbar erwiesen. Sie sei auf große Betriebe zugeschnitten; auf kleine und mittlere Betriebe passe sie gar nicht. Ganz unannehmbar seien die Bestimmungen für Saisonbetriebe, für Baboerrie, für Skarantasten. Was tun die Kellerer mit ihren freien Tagen! Sie gehen, wie aus verschiedenen Gerichtsver-handlungen bekannt ist, auf das Kellervermittlungsbureau und lassen sich für den freien Tag „zur Ausbülse“ anstellen. Und die Lehrlinge! Sie weichen sich auf der Straße oder in anrühigen Kneipen herum! Daß diese Verordnung nicht den praktischen Verhältnissen angepaßt sei, zeige sich auch darin, daß sie sogar von jenen, deren Schutz sie angeblich bezweckt, als lästig befanden werde. Schöne Redensarten, Mangel an Verständnis für die tatsächlichen Verhältnisse, Verherrlichung der Schablone — dieses Zeugnis erteilte schließlich der Abg. v. Zedlig dem Reichsamt des Innern, das seine sozialpolitischen Verord-nungen nach schwarz-roten Rezepten herstelle. Das Reichs-amt des Innern — sagte er — ist dem Leben so ent-fremdet wie nur möglich. Es ist der Inbegriff des grünen Eisches. Ich kenne das aus eigener Erfahrung, ich habe eine Reihe von Jahren dort gearbeitet. Einen grüneren Tisch kann man sich gar nicht denken. In Fragen der Sozialpolitik fehlt den sämtlichen Verordnungen Praxis und gesunder Menschenverstand. Wir sind keine Feinde der Sozialgesetzgebung an sich, aber sie muß den Bedürfnissen des praktischen Lebens angepaßt sein. Das Getue und das Bühnen mit der Sozialdemokratie kann ich nicht leiden. — Auf ähnlichen Geleisen bewegten sich die Ausführungen des konservativen Abgeordneten Gamp, welcher dem Reichsamt des Innern vorwarf, daß es nur die Interessen der Ar-beiter wahrnehme. Die Arbeitgeber seien doch auch Men-schen und sie brauchten sich derart schikanöse Verordnungen wie jene über die Ruhezeit im Berggewerbe, nicht gefallen zu lassen. Als Verteidiger des Reichsamts des Innern trat der Zentrumsozialpolitiker Bachem auf, welcher es als Unmöglichkeit bezeichnete, wegen einzelner Gastwirte die sozialpolitische Reform halt machen zu lassen. Es müsse vielmehr das sozialpolitische Tempo beschleunigt werden um die Sozialdemokratie zu überwinden. Der freis. Abgeordnete Hirsch stellte sich vollständig auf den Standpunkt des Ab-geordneten Bachem und machte den Konservativen den Vor-wurf der Grausamkeit, weil sie den Angestellten den Rest der Menschenwürde nehmen wollten.

Bei den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Italien wurden der N. Fr. Pr. zufolge die von Italien geforderte Zollfreiheit für Orangen und

Begünstigungen für die Weineinfuhr nach Deutschland abgelehnt. Dagegen hat Italien Zugeständnisse für Obst und Gemüse bekommen. Der Handelsvertrag wird erst gemein-sam mit den übrigen Verträgen in Kraft treten.

Wenn es zu dem längst gefürchteten Weltkriege kommt, dann werden namentlich auch die kleinen Staaten, so ängst-lich sie sich auch an die Wand drücken werden und so gera sie neutral bleiben möchten, mit ins Verderben gerissen werden. Die Holländer werden ihre prächtigen Kolonien verlieren, denn nimmt sie nicht England, so nimmt sie Japan. Das kleine Holland ist völlig unfähig, diese Inseln, die an Ausdehnung Deutschland übertreffen, zu verteidigen. Belgien wird den Kongokolonien verlieren. Ihn möchten eben-sogern die Franzosen wie die Engländer haben. Verteidigung-sfähig ist der Staat überhaupt nicht; auch besitzt Belgien keine Kriegsflotte. König Leopold ist zur Sicherung seines Besitzes bereits in Paris und Berlin gewesen; aber große Hoffnungen werden ihm an beiden Orten nicht gemacht worden sein. Auch Portugal dürfte endlich seinen Kolonial-beitz die längste Zeit gehabt haben. Das Gouvernment Goa läßt ihm England mehr aus Barmherzigkeit; seine afrikanischen Besitzungen, von denen Portugiesisch-Weitafrica allein größeren Wert hat mit seinen 12 1/2 Millionen Be-wohnern, werden eines Tages wohl Liebhaber finden. Um sich zu halten, hat sich Portugal eng an England ange-schlossen; gerade dieser enge Anschluß aber könnte eines Tages wohl sein Verderben sein. In gewissem Sinne ist dann noch das türkische Reich als untergehender Kolonial-staat zu betrachten. Seinen Kern hat es in Asien; an jenem Besitzstand in Europa und Afrika wird mehr und mehr ge-bröckelt, bis das Reich einmal vollständig in sich zusammen-brechen wird. Wann das geschehen wird? Ja, wer kann das wissen. In unseren Tagen hat es die Geschichte sehr eilig, wie das Beispiel Japans beweist, daß 1895 erst in den Kreis der Großmächte eintrat und heute schon eine Weltmacht angegriffen hat, um selber Weltmacht zu werden.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 24. Februar. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Verwaltung der Reichseisenbahnen. Abg. Erzberger (Ztr.) begrüßt die Vorlegung der Sta-tistik über die Dienstverhältnisse der Beamten der Reichs-eisenbahnen und gibt einige Anregung für die nächsten Jahre. Die Dienstzeit sei ja in anerkannter Weise eingeschränkt worden, es komme aber stellenweise immer noch eine Dienstzeit von über 12 Stunden vor. Auch die Zahl der Ruhetage sei noch gering. Abg. Müller-Meinungen (Fr. Sp.) erinnert daran, daß der Minister Budde im vorigen Jahr einen Teil der Werkstättenarbeiter im Eisenbahn-betrieb das Koalitionsrecht zuerkannt, einem Teil abge-sprochen habe, und bittet den Minister um Auskunft da-rüber, wo er die Grenze ziehen will und wie er die Rechts-lage für die Arbeiter konstruiere, denen er das Koalitions-recht nicht zuerleihe. Abg. Riff (Fr. Sp.) glaubt, daß alle Werkstättenarbeiter der Gewerbeordnung unterstehen und folglich das Koalitionsrecht haben. Unsere Forder-ungen einer Tarifreform vertreten wir nach wie vor. Die wirtschaftlichen Nachteile, die uns durch Vorenthaltung der in Baden und Württemberg be-stehenden Vergünstigungen zugefügt werden, werden immer größer und treffen auch die Verwaltung selbst. Hoffentlich wird die Reichseisenbahnverwaltung durch ihren eigenen Schaden klug werden. Minister Budde dankt den Vorrednern für die wohl-wollende Beurteilung, die im Ganzen die Verwaltung gefunden habe u. verspricht, die zum Ausdruck gekommenen Wünsche selbst prüfen zu wollen. Abg. Schumberger (natl.) tritt für Einführung der 4. Wagenklasse ein und versichert, daß die Beamten und Arbeiter der Reichseisenbahn vollkommen Ge-legenheit erhalten, ihre Wünsche und Beschwerden vorzu-bringen, und daß auch ihren Wünschen und Beschwerden Rechnung getragen wird. Abg. Blumenthal (D. Sp.): Die Unzuträglichkeiten, die an der Grenze durch das Bestehen der 4. Klasse entstehen, kann der Minister leicht beseitigen, indem er sie abschafft. Es wird sich darüber niemand in den Reichskänden aufregen. Abg. Hildenbrand (Soz.) hält das Tempo in der Verkürzung der Dienstzeit und der Erhöhung der Gehälter, soweit sie überhaupt erfolgt sei, für viel zu langsam und verlangt Tarifverbesserungen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 26. Febr. (Geburtsfest Sr. Maje-stät des Königs.) In durchaus würdiger Weise wurde auch diesmal der Geburtstag unseres erhabenen Landesvaters gefeiert. Die Böller liefen in der Morgenfrühe ihre drohnbende Sprache vernehmen und in lieblichen Tönen reichte sich dann



dem traurigen Fall. Es ist, als ob das arme Opfer nicht zur Ruhe kommen könne. Der Pfarrer von Eze weigert sich nämlich, den Kirchhof zu betreten, auf dem das unglückliche Mädchen den letzten Schlaf schlief, denn die Tote war Protestantin. Der Kirchhof gilt, weil auf ihm ein Protestant liegt, für entweiht. Bei allen Begräbnissen, die seither stattgefunden haben, war der Leichenzug von der Friedhofspforte bis zum Grab von keinem Geistlichen begleitet; der Pfarrer und die Chorknaben bleiben immer an der Pforte stehen und murmeln dort die letzten Gebete. Der Skandal dauert nun schon zwei Jahre.

Seit einiger Zeit bemerkte man in den aristokratischen Spielclubs von Nizza, daß es beim Spiele nicht mit rechten Dingen zugehe. Alle Bemühungen, den Schuldigen auf die Spur zu kommen, oder die von ihnen angewendeten Tricks ausfindig zu machen, waren jedoch vergeblich. Endlich war man genötigt, die Polizei in Anspruch zu nehmen, und letzterer gelang es, das Geheimnis aufzuklären. Man hatte es nicht mit einem Falschspieler, sondern mit einer ganzen wohlorganisierten Bande zu tun, die unter aristokratischen Namen den Eintritt in die vornehmsten Klubs erlangt hatte. Dieselben, ausnehmend vornehme Leute, welche an einem Abend großes Glück hatten, sah man an anderen Abenden große Summen verlieren — selbstverständlich an ihre Genossen und dann wurde der Erlös verteilt. Das Haupt der Bande war ein an der Riviera wohlbekannter Industriemagnat, welcher bereits für die verschiedensten Betrügereien Gefängnisstrafen verbüßt hatte, trotzdem aber immer wieder nach Nizza und Cannes zurückkehrt. Sein wahrer Name konnte nicht erforcht werden. Unter falschem Namen hatte er sich stets in Nizza angemeldet, und da er kürzlich auf dem Seewege in einer eigenen Yacht gekommen war, so fand er überall offene Türen. Die Falschspieler betrogen hauptsächlich beim Würfel und beim russischen Baccarat. Sie brachten ihre eigenen Würfel mit, deren Inneres ausgehöhlt und so geformt mit Quecksilber gefüllt war, daß die Würfel stets mit der 6 nach oben fallen mußte. Noch sinnreichere, ebenfalls speziell verfertigte Vorrichtungen dienten ihnen beim Kartenspiele. Es waren kleine Spiegelchen etwa in der Größe eines Zwanzigmarkstückes, die an der dem Körper zugewendeten Seite des Kartenspiels oder an der Hand oberhalb des Knies angebracht wurden und den Spielern die Bildseite der verdeckt abgezogenen Karten mitteilten. Die Summen, welche die Mitglieder des Clubs an die Gaunerbande verloren hatten, sollen sehr erheblich sein.

Brest, 23. Februar. Man ist hier über die Mobilisierung Englands sehr unruhig. Die englische Regierung hat sämtliche Reserven einberufen und alle außer Dienst gestellten Schiffe demant.

London, 23. Februar. Von hier wird berichtet: Auf allen englischen Werften und Marine-Werftstätten wird Tag und Nacht, selbst Sonntags ununterbrochen gearbeitet. Auf Anordnung der Admiralität werden zwei außer Dienst gestellte Panzer in schwimmende Werkstätten umgearbeitet, auf denen sich die modernsten Werkzeuge befinden sollen, um auf hoher See Kriegsschiffe zu reparieren. Jedem Geschwader wird ein solches Schiff mitgegeben. Wie die Admiralität müssen die beiden Schiffe unter allen Umständen am 31. März seelfar sein. Auf einer anderen Werft wird der Umbau des Dampfers „Goliath“ mit größter Eile betrieben.

London, 24. Februar. Der japanische Dampfer „Bingomaru“ kam heute in Cardiff an, um 7500 Tonnen Dampferkohlen für Japan zu laden; „Sadomaru“ ladet 5000 Tonnen, „Kawachimaru“ vollendet die Ladung an Reparaturgegenständen. Ein viertes Fahrzeug ladet in Barrow. Die Gesamtladung beträgt 25 000 Tonnen.

London, 25. Febr. Nach einer Meldung aus Tschifu haben 5000 Russen, die von Mukden nach Hsinmintung

marschierten, einen solchen Haß unter der Bevölkerung erregt, daß sich 10 000 Chinesen als Freiwillige erhoben haben sollen, um die Russen in kleinen Abteilungen abzuschneiden; die Japaner erwarten von einem solchen Guerillakriege bedeutende Hilfe.

London, 25. Febr. Der Daily Telegraph meldet aus Rom: Die italienische Presse hat eine sehr bedeutungsvolle Schwankung vollzogen; bis vor kurzem war sie für Japan, aber allmählich ist sie rußlandfreundlich geworden. Dieser Wandel ist dem Umstand zuzuschreiben, daß Italien zu verstehen gegeben wurde, daß seine Interessen besser gewahrt würden durch Aufrechterhaltung freundlicher Beziehungen zu Rußland.

Petersburg, 24. Febr. Aus Port Arthur wird vom 24. d. M. gemeldet: Ein erneuter Angriff der japanischen Flotte ist abgeschlagen worden. Vier japanische Panzerschiffe und zwei japanische Transportschiffe sind gesunken. Das Panzerschiff „Retwisan“ ist mit Rauch bedeckt.

Petersburg, 24. Febr. (Ausführlicher Bericht.) Die Japaner versuchten gestern vier mit Brand und Explosivstoffen gefüllte Dampfer nach Port Arthur hinauszubringen. Der Versuch ist dank der Wachsamkeit der russischen Flotte zu nichte geworden. Die Dampfer haben nicht nur keinen Schaden angerichtet, sondern sind dabei selbst zu Grunde gegangen. Zwei sind gesunken, zwei gescheitert. Von den japanischen Torpedobooten, welche diese Dampfer eskortierten, sind zwei von der russischen Flotte vernichtet worden.

Petersburg, 24. Febr. Das Telegramm Alexejew über das neueste Geschehen bei Port Arthur lautet: Bei Tagesanbruch sah man auf der Reede 4 zerstörte Dampfer und 8 Torpedobooten auf der Flucht zu den sie auf offener See erwartenden Schiffen. Die Mannschaft der Dampfer war dabei, sich in Boote zu retten. Ein Teil der ertrunkenen Mannschaft ist wahrscheinlich von einem feindlichen Torpedoboot aufgejagt worden. Ich lasse die Küste absuchen. Die Hafenbefahrung ist frei. Ich schreibe die völlige Verteilung des Plans dem vernichtenden Feuer des „Retwisan“ zu. 1 japanischer Dampfer brennt noch. Auf der Reede sieht man noch schwimmende Torpedos, die ich sammeln lasse. Der Feind zieht in 2 Abteilungen ab.

Warschau, 21. Febr. Vor einigen Tagen kam, wie bereits berichtet, der polnische Graf Dambösky in das Restaurant von Stempowski, eines der größten von Warschau und befohl den Kellnern ihm verschiedene Gerichte vorzulegen. Bei der Bemerkung, falls sich jemand seinen Befehlen widersetzen sollte, werde er ihn sofort niederschlagen. Man hat ihn, in ein besonderes Kabinett zu gehen und benachrichtigte inzwischen die Polizei, da man erkannt hatte, daß man es mit einem Geistesgestörten zu tun habe. Als die Polizei den Grafen nach seinem Hause in der Jlotastraße gebracht hatte, riß er sich plötzlich los, ergriff aus der Rocktasche einen Revolver und eilte in seine Wohnung, wo er zunächst den ihm nachfolgenden Portier durch zwei Schüsse in den Hals verwundete. Gegen 11 Uhr abends erschien der wahnsinnige Graf auf dem Balkon seiner Wohnung und begann aus seiner Jagdflinte zu schießen. Dabei wurden zwei Männer getötet und 20 andere verwundet. Im ganzen gab er 40 Schüsse ab. Der Feuerweh, welche dem Wahnsinnigen mit Wasser beigekommen suchte, rief der Graf zu: „Spricht höher, nicht auf mich, denn das Wasser ist kalt!“ Nachdem er um 3 Uhr den Polizeileutnant des ersten Reviers durch einen Schuß ins Gesicht verwundet hatte, beschloß man, auf den Grafen zu schießen. Der Polizeileutnant Plezle begab sich in eine, dem Balkon des Grafen gegenüberliegende Wohnung und schuß auf den Grafen, als dieser auf dem Balkon erschien. Der Schuß ging fehl, und der Graf, ein vortrefflicher

Schütze, verwundete durch einen Schuß den Leutnant schwer. Später schoß dann Herr Kiepski aus dem dritten Stock eines gegenüberliegenden Hauses auf den Grafen und verwundete ihn derart, daß er zusammensank. Er hatte eine Wunde am Kopf. Graf Dambösky trug ein eisernes Hemd, um vor den Kugeln geschützt zu sein. Derselbe soll im Ganzen 300 Schüsse abgefeuert haben. Graf Wlodzimierz Dambösky stammt aus einer der ersten adeligen Familien Polens. Schon seit zwei Jahren verriet der junge und sehr stattlich aussehende Graf Spuren von Wahnsinn. Er war auch längere Zeit in einer Heilanstalt gewesen. Er kehrte erst vor kurzem aus dem Auslande nach Warschau zurück.

Konstantinopel, 23. Februar. Die Konferenzen im Yıldiz Kiosk mit dem bulgarischen Agenten Natschowitsch sind heute den ganzen Tag über fortgesetzt worden. Der Abschluß des schriftlichen Arrangements zwischen beiden Staaten wird gutem Vernehmen nach heute abend erfolgen.

Madrid, 23. Februar. Vor dem Kongresspalaste in den Straßen des Zentrums haben sich große Menschenmengen angesammelt, die von der Polizei auseinander getrieben wurden. Die Türen sind geschlossen und vielfach verbarrikadiert. Wegen unklarheitlicher Rufe wurden einige Personen verhaftet. Der Republikaner Blasco Ibanez hielt eine heftige Rede gegen die Regierung, er sprach die Drohung aus, er werde, wenn er angegriffen werde, die Polizisten niederschlagen. Diese Aeußerung verursachte Tumult und große Erregung.

Nagasaki, 25. Febr. Die Behörden belegten eine große Menge Böckelfleisch, das für die russische Regierung mit dem Dampfer „Korea“ von San Franzisko nach Wladiwostok gehen sollte, mit Beschlagnahme.

Tokio, 24. Febr. Berichte der lokalen Banken zeigen, daß die nationale Kriegsanleihe von 100 Millionen Yen fast viermal gezeichnet worden ist. Selbst Diener und Arbeiter haben sich an der Zeichnung beteiligt.

Washington, 25. Febr. Die Regierung beschloß die Legung eines neuen Kabels zwischen Japan, der Insel Guam und den Philippinen mit Anschluß an das Pacifickabel zu genehmigen, mit der Begründung, daß Erleichterungen des Handelsverkehrs keinen Bruch der Neutralität begründen. Der Zweck des geplanten Kabels bestehe darin, die Isolierung Japans für den Fall zu verhindern, daß Rußland die beiden vorhandenen Kabels zwischen Japan und Schanghai abschneiden sollte.

Victoria (Britisch-Columbien), 25. Febr. Der aus Deutschland gebürtige Freiherr Martin von Schloffer wurde in der Nähe von Port Angeles im Staate Washington von einem Bären getötet.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 22. Febr. Wehlpreise per 100 Kilo inklusive Saft: Wehl Nr. 0: 28.50—29 M., dto. Nr. 1: 26.50—27 M., dto. Nr. 2: 25.50 M., dto. Nr. 3: 23.50—24 M., dto. Nr. 4: 20.50—21 M., Sappengries 28.50—29. M., Kleie 9 M.

Verantwortlicher Redakteur: W. Nieker, Altensteig.

Wer in Bezug auf sein Frühstücks-Getränk naturgemäß leben will, ohne auf die ihm lieb gewordenen Gewohnheiten zu verzichten, der muß sich an Kathreiners Malzcaffee halten. Derselbe gesunde, von allen Schädlichkeiten freie, wohlschmeckende Getränk vereinigt mit seinem laßend-süßlichen Geschmack die vortrefflichen Eigenschaften des Malzes und ist darum der Gesundheit überaus zuträglich. — Echt nur in Paketen mit dem Bild des Prälaten Kneipp als Schutzmarke.

Hochdorf.
Jagd-Verpachtung.
Am Freitag, den 4. März
nachmittags 1 Uhr
wird die der hiesigen Gemeinde, sowie die der Teilgemeinde Schernbach zugehörige Jagd vom 1. April 1904 ab, auf hiesigem Rathaus wieder auf einige Jahre verpachtet.
Liebhhaber sind eingeladen.
Schulstb.-Amt:
Schäible.

C. Reinwald & Co.
Billigste Bezugsquelle fertiger Gartenzäune
Luftschilder mit Metallbuchstaben
st. Gitter
aller Art Drahtgewebe
ferner
14 verschiedene 4eckige Drahtgellechte
von 22 Pfg. an per qm.

C. Reinwald & Co., Alm a. D.
Hochzeitskarten fertigt **W. Nieker.**

Lausen a. d. Enach (Württbg.)
Wald-Pflanzen
jeder Art und Größe
sind wieder große Quantitäten abzugeben aus den bekannten Pflanzschulen von
Jacob Schlegel.
Preisliste und Muster gratis.

Gold.
Bijouterie und gewöhnlicher Schmuck
als:
Brotschen, Goldketten, Uhrketten, Armreife gold. und silb., Ringe, Manschett-, Brust- & Kragnenknöpfe, Schmucknadeln & Anhänger,
Wippes = Gegenstände
in Gips, Porzellan, Glas, Metall, Holz, Bein und Eisenbein und Celluloid
in den modernsten Mustern und reicher Auswahl bei bekannt billigen Preisen empfiehlt
Jakob Luz
Haiterbacherstraße.

Altensteig.
Einen kräftigen
Jungen
nimmt in die Lehre
M. Kalmbach
Möbelschreiner.

Es gibt nichts Besseres gegen jeden Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza, auch Krampfhusten u. als
Carl Mill's allein echt
Spitzwegers
Brustbonbons,
Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen Carl Mill zu haben in Altensteig bei **C. W. Luz u. S. Springer**
Wohnung: J. Proß; Schloßhaus: **H. Hall;** Pfalzgrafenweiler: **D. Schiffslein;** Zimmersfeld: **Ernst Schaid.**

Kubiktafeln in Westentaschenf., zur Berechnung runder Stämme empfiehlt
W. Nieker, Altensteig.

Hohdorfer Sägmühle.
Abschied.
 Alle meine Freunde und Bekannte lade ich auf
 nächsten Sonntag nachm.
 den 28. Februar
 zu einem Abschiedsessen
 in meine Wirtschaft freundlichst ein.
Christian Wals
 Säger.

Spielberg.
Pferd-Verkauf.
 Einen 10 Jahre alten
Braunen
 gut im Zug, steht dem Verkauf aus
Gottfried Faust.

Altensteig.
 Wegen Aufgabe des Artikels
 verkaufe ich
 wollene u. baumwollene
Strickgarne
 zum Selbstkostenpreis.
Carl Senkler Stw.

Ebhausen.



Leicht-
gehende
Leistungs-
fähigste
neueste

Güssen-Pumpen
 sehr dauerhaft
 mit Entleerungs-
 Vorrichtung;
Göpel-Einrichtungen
 aller Art
**Göpel-Futter-
 schneid-Maschinen**
 m. selbsttätigem Absteller,
 alle Sorten Sand-Futter-
 schneid-Maschinen
 empfiehlt
W. Dengler
 Mech. Werkstätte.
 Garantie und beste Ausführung.

Altensteig.
 Ein kräftiger
Junge
 findet unentgeltliche Lehrstelle bei
J. Klein
 Bau- u. Möbelschreiner.

Neuenbürg a. d. E.
 Einen ordentlichen
Jungen
 nimmt in die Lehre
Georg Schaudt
 Küfermeister.

Hustenleidender
 nehme die hustenstillenden
 und wohlgeschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen.
 2740 not. begl. Zeugn.
 beweisen wie be-
 währten von sicherem
 Erfolg solche bei Husten, Kei-
 chel, Katarrh u. Verschleimung
 sind. Dafür Angebotes weise
 zurück. Paket 25 Pfg. Nieder-
 lage bei:
Dr. Flaig in Altensteig

Wildberg.
**Eichen- und Birken-
 Langholz-Verkauf.**
 Die Stadtgemeinde Wildberg verkauft am
 nächsten Montag, den 29. Febr. d. Js.
 aus den Stadtwaldungen Kengel und Martinshöhle
 280 Stück Eichen und 27 Birken, je bis 10 Meter Länge, 15
 bis 28 cm Durchmesser, 0,7 bis 1,85 Fm. mit einem Gesamt-
 Holzgehalt von 82,27 Fm. Bau-, Käfer-, Wagnereichen und
 Birken, sowie 36 Stück eich. und birkl. Wagnereichen
 wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. Abfuhr günstig. Zusammen-
 kunft morgens 8 Uhr beim Schwarzwaldbrennhaus, worauf Abgang
 ins Martinshöhle, wo starke Eichen und etwas Birken zum Verkauf
 kommen und um 10 Uhr beim Gasthaus zum „Löwen“ hier, worauf
 Abgang in den Kengelwald.
 Auszüge werden durch unterzeichnete Stelle bei rechtzeitiger Be-
 stellung gern besorgt.

Waldmeisteramt Mangold.
Altensteig.

Für
Frühjahr und Konfirmation
 empfehlen wir in großer Auswahl und modernsten Fassonen
 und Farben:
**Seidenhüte, Haarfilz-
 hüte, Wollfilz- & Loden-
 hüte für Herren, Knaben
 und Kinder**
 besonders aber:
Konfirmanten-Hüte
 zu den billigsten Preisen.

Sodann Mützen:
Umschlagmützen in verschiedenen Fassonen, in
 Stoff und Blüsch, **Selgolandmützen**, steif und
 weich, **Radsahermützen**, **Arbeitermützen** in
 Samt und Stoff, in grün, blau und sonstigen
 Farben, **gesteppte Mützen**, **Knaben- & Kinder-
 mützen**, insbesondere sehr feine **Knabenmatrosen-
 Mützen**
 empfehlen zu den billigsten Preisen
Gebrüder Walz
 Hut- & Mützengeschäft.
Rote Schülmützen
 aus schönste gearbeitet
 empfehlen die Obigen.

Des
Aechten Franck
Schutzmarke:



Warnung **vor Nachahmung!**

Aecht Franck
 ist der beste Kaffee-Zusatz.

Mangold.
la. Limburger- & Schweizerkäse
 empfiehlt für Wirte und Wiederverkäufer Extrapreise
Herm. Brinkinger.

Chr. Paul Rau, Wildberg
 Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
 empfiehlt
Drillmaschinen
 neuester Konstruktion, mit patentiertem Säeapparat
 D. R. P. Nr. 141640, bergauf, bergab, am Hange, in
 der Ebene, gleich tadellos arbeitend, für jede Samenart und
 Quantum einstellbar, ohne irgend welche Wechselteile,
 einzig existierende Maschine, mit völlig anflapp-
 baren und auch nach der Tiefe verstellbarem
 Säegehäuse
Ein- und Mehrschärpflüge
**Wendepflüge, Hack- & Häufel-
 pflüge, Laack'sche Wieseneggen**
Ackerwalzen etc.
 sowie sämtliche andere landwirtschaftl. Maschinen
 unter Zusage solider Ausführung bei billigsten
 Preisen.

Telegramm!
Vorläufige Anzeige.
 Der nächste Mann vom Großherzogtum Baden trifft hier ein und
 gibt einen Zyklus von Vorstellungen
Samstag und Sonntag im Gasthaus zur Krone.
 Nur 2 Tage. Herr Endres arbeitet mit Gewichten von 100 bis
 1600 Pfund, zer schlägt Pflastersteine mit der bloßen Faust. Die eiserne Brust!
 Einen Stein von 2-3 Zentner wird man dem Athleten auf der Brust zer-
 schmettern. Derselbe wird Ketten sprengen über Brust und Armmuskeln,
 sowie sonst verschiedene Kraftstücke ausführen. Herr Endres legt einen
 Preis von 200 Mark jedem starken Manne aus, welcher seine Leistungen
 nachmacht. **Eröffnungsvorstellung: Samstag, den 27. ds., abends**
8 Uhr, Sonntag finden 2 Vorstellungen statt, nachm. 4 Uhr
und 8 Uhr.
 Eintritt für Erwachsene 25 Pfg., Kinder 15 Pfg.
 Die verehrl. Einwohner von hier, sowie hiesige Turner und
 Athleten werden freundlichst eingeladen.



Gentner's
Milchse
 Erzeugt mit wenig Bürstenschleifung
 Prächtigen Glanz!

Gentner's
Schuh-Fett
 Macht das Leder
 haltbar, weich & wasserdicht.

Gentner's
Tranolin
 Zu haben in den meisten Geschäften. * Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Ausverkauf.
 Wegen Aufgabe des Artikels
 verkaufe von heute ab meine bekannten
Rockbarchente
 eigenen Fabrikats
 zum Herstellungspreis.
Mangold. Christian Schwarz.

Dämpfigkeit
 Chronischer Husten der Pferde
 heilbar.
 Erfolg überraschend. Auskunft um-
 sonst. Laboratorium Birtggen, (Gesell-
 schaft m. v. H.), Niederlöbnitz, Dresden.
 Durch
 hunderte von Anerkennungen
 ist erwiesen, daß unter
Petroleum-Glählicht
 ohne Strumpf
 bei 10facher Lichtverfärbung und
 50 Proz. Oelersparnis, einfach in
 Handhabung und geruchlos ist.
 In jedem Geschäfte für 10" 12"
 14" 16" Rundbrenner erhältlich
 oder direkt à 1 Mk. 80 Pfg. franco
 Nachn. durch die
Petroleum-Glählicht-Industrie
 Aronaq.

Mangold.
 Ein ordentliches jüngeres
Mädchen
 per sofort oder später gesucht von
Kaufmann Brinkinger.
 Hierzu eine Beilage der
 Firma **Philipp Maier Sohn**,
 Fabrik für Anfeuerungs-material in
Altensteig. Diese Beilage wird
 geneigter Beachtung angelegentlich
 empfohlen.
Familiennachrichten.
 Verlobte: Marie Frey mit Rudolf
 Kaiser von Klosterreichenbach.
 Gelobte: Hall: Johannes Kopp,
 Wiltshausen.
 Samstag: Paul Buob, 81 Jahre.